

FRÖMMIGKEIT UND SOZIALES ENGAGEMENT IN KOREA

DIE DIAKONIA- SCHWESTERNSCHAFT



Interview mit Ree Young-Sook und Kim Jeong-Ran aus der Diakonia-Schwesterschaft in Südkorea

Die Schwesternschaft hat verschiedene soziale Projekte? Können Sie kurz erklären, was Sie tun?

Wir haben zwei Sozialzentren für ältere Menschen und einen diakonischen Dienst, der Hausbesuche bei Schwerkranken und Familien in Mokpo macht. Wir besuchen auch Alte oder Behinderte. Ein weiterer Arbeitsbereich sind Stipendien für Kinder aus armen Familien.

Können Sie von einem Schicksal erzählen?

Es gibt eine junge Frau, die aufgrund eines Autounfalls bleibende Schäden hat. Sie hat eine Tochter. Der Mann hat die Frau wegen der Krankheit verlassen und mit einer anderen Frau ein Kind gezeugt. Er versorgt die Familie nicht mehr und die kranke Frau ist zu ihrer Schwiegermutter gezogen, in eine winzige Wohnung mit Treppe. Die Toilette ist außerhalb. Also leben drei Leute in der kleinen Wohnung. Die Schwiegermutter verdient den Lebensunterhalt, für sich, die Kranke und das Enkelkind. Wir besuchen die junge Frau, die nicht mehr richtig laufen kann. Sie ist auf Hilfe angewiesen und viel allein. Wir haben außerdem einen Krankengymnast vermittelt, der mit ihr übt. Sie hat aufgrund der Therapie gelernt, mit einem Stock zu gehen.

Wer bezahlt den Krankengymnasten

Wir haben ihn gefunden. Er hilft ehrenamtlich. Eine Gehhilfe mit Rädern haben wir aber gekauft.

Wie alt war die Frau und das Kind bei dem Unfall?

Mitte zwanzig, das Kind war zwei Jahre alt. Wir begleiten die Familie schon über einen langen Zeitraum. Das Kind hat später von uns ein Stipendium bekommen.

Sie haben vorher schon von Stipendien gesprochen. Für wen und wie viele Stipendien vergeben Sie?

Wir geben Schulgeld-Stipendien für Kinder aus armen Familien. Wie viele Kinder wir unterstützen können, hängt von den finanziellen Mitteln ab. So zwischen 40 und 50.

Werden die Stipendien pro Jahr oder Monat erteilt?

Vierteljährlich. Mittelschülern erhalten rund 200 Euro, Gymnasiasten etwas mehr. Davon wird das Schulgeld

FRIEDEN
GESTALTEN –
ZUKUNFT
GEWINNEN
2004 – 2006



Dieses Projekt findet statt im Rahmen der internationalen Friedenskampagne 2004 – 2006

EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Vogelsangstraße 62 | D-70197 Stuttgart

Tel.: 0711 6 36 78 -31 | Fax: 0711 6 36 78 -45 | Mail: info@ems-online.org

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET: WWW.EMS-ONLINE.ORG

bezahlt. Aber wir unterstützen die Familien auch insgesamt. Wenn die Schülerinnen und Schüler Bücher oder anderes brauchen, suchen wir nach Spendern.

Geben Sie die Stipendien nur an christliche Kinder?

Nein, nein, da spielt Religion keine Rolle. Normalerweise ist es in Korea so, dass Kinder Stipendien bekommen, wenn Sie besonders gut sind. Dieses Leistungsdenken wollen wir nicht. Die Kinder bekommen kein Geld, weil Sie gut studieren, sondern weil sie Hilfe brauchen. Es gibt zwei Bedingungen, die mit dem Stipendium verbunden sind. Die erste Bedingung ist, dass das Stipendium dazu führt, dass sich der Notenschnitt leicht verbessert. Zweitens sollen sich die jungen Menschen ehrenamtlich am sozialen Dienst beteiligen.

Warum das?

Wir investieren Zeit und Geld in die Kinder. Sie sind in der Haltung des Empfängers. Das kann dazu führen, dass sie abhängig werden und in der Empfängermentalität verharren. Möglicherweise bekommen sie Minderwertigkeitskomplexe. Deshalb haben wir uns viele Gedanken darüber gemacht, wie wir vermeiden, dass sie die eigene Lebensenergie verlieren. Wir wollen im Gegenteil dazu beitragen, dass Lebensenergie entsteht. In den Familien der Kinder und Jugendlichen ist oft das Problem, dass die Eltern keine Bildung und deshalb Minderwertigkeitskomplexe haben. Es gibt kein Geld und die Kinder können sich beispielsweise nicht in der aktuellen Mode kleiden. Die Menschen fühlen sich immer zweiter Klasse und die Energie sinkt. Wenn diese Menschen bei Kranken mithelfen, dann erleben sie, dass sie auch etwas für andere tun können.

Kommen auch Menschen in Ihre Sozialzentren?

Ja, viele Leute kommen in das Haus des Glücks, so heißt das Sozialzentrum. Sie sind sehr arm. Sie leben davon, dass sie Papier sammeln und das verkaufen. Manche arbeiten als Träger, obwohl sie schon alt und gebrechlich sind. Die Menschen bekommen bei uns nicht nur täglich ein Essen, sondern man hilft Ihnen auch in der Wohnung beispielsweise wenn etwas kaputt ist.

Die Schwesternschaft engagiert sich nicht nur sozial, sondern auch für die Umwelt. Wie sieht das aus?

Die Schwestern waren eine der ersten Gruppen in Korea, die Land ökologisch betrieben haben. Lange bevor das in Korea eine Bewegung wurde, haben wir damit begonnen. Aus dem Bewusstsein heraus, dass auch die Erde etwas ist, was uns Gott geschenkt hat. Wir müssen die Erde bewahren.

Wie viele Schwestern sind Sie denn in der Schwesternschaft?

In Mokpo sechs Schwestern. In Mokpo ist die Schwesternschaft sehr bekannt.

Wie lange sind Sie in der Schwesternschaft?

Wir waren von Anfang an dabei. 2005 wird die Diakonia-Schwesterenschaft 25 Jahre alt. Als wir begonnen haben, verließen wir unsere Berufe. Ich habe Theologie studiert. Vorher waren wir Krankenschwestern.

Warum sind Sie in die Schwesternschaft eingetreten?

Ich beispielsweise habe eine ganz andere Form der Liebe gefunden. Ich habe früher immer Liebe gedacht und nun ganz andere, viel größere Liebe gefunden.

Das Interview führten Annette Schumm und Annette Stahl, übersetzt hat Lutz Drescher.

